

Ferdinand von Bayern beim Reichskammergericht gegen die geistliche und weltliche Gerichtsbarkeit des Kölner Nuntius. Die Neuordnung Europas im westfälischen Frieden 1648 schränkte die päpstliche Diplomatie weiter ein. Die Nuntiaturforschung ergänzt Albert verdienstvoll durch die Erschließung der Berichterstattung der Kölner Nuntien über die inneren und äußeren Probleme der Abtei Siegburg. Hier gelang es weder dem begabten Nuntius Chigi noch dem engagierten Nuntius Buonvisi, den Konflikt zwischen Herzog Wolfgang Wilhelm von Berg und der Abtei über deren Reichsfreiheit beizulegen und die Autorität des Heiligen Stuhls geltend zu machen. Es zeigte sich, dass der päpstliche Gesandte in politischen Fragen selbst von katholischen Herrschern kaum noch beachtet wurde, in innerkirchlichen Fragen kollidierten die Ansprüche der Nuntien mit denen der Bischöfe. Albert ergänzt die Geschichte der Abtei Siegburg durch eine Fülle von an keiner anderen Stelle überlieferten Informationen. Damit ist ihm eine lesenswerte Studie gelungen, die weit über die Landesgeschichte hinaus Interesse verdient.

*Detlef Jankowski, Wülfrath*

*Stefan Benz, Frauenklöster Mitteleuropas. Verzeichnis und Beschreibung ihrer Geschichtskultur 1550–1800 (= Reformationsgeschichtliche Studien und Texte 160), Aschendorff, Münster 2014, 751 S., ISBN 978-3-402-11584-8*

Stefan Benz ist wissenschaftlicher Mitarbeiter an der Universität Bayreuth, wo er den Bereich Fachdidaktik Geschichte betreut. Vor fast 20 Jahren hat er mit Alfred Wendehorst zwei sehr nützliche Stiftsverzeichnisse erstellt, nämlich das: *Verzeichnis der Stifte der Augustiner-Chorherren und -Chorfrauen*, in: *Jahrbuch für fränkische Landesforschung* 56 (1996), 1–110 und das *Verzeichnis der Säkularkanonikerstifte der Reichskirche (= Veröffentlichungen des Zentralinstituts für Fränkische Landeskunde und Allgemeine Regionalforschung an der Universität Erlangen-Nürnberg 35), Neustadt an der Aisch* <sup>2</sup>1997. Bekannt geworden ist er durch seine im Jahr 2000 von der Universität Erlangen-Nürnberg angenommene Dissertation, die unter dem Titel: *Zwischen Tradition und Kritik. Katholische Geschichtsschreibung im barocken Heiligen Römischen Reich (= Historische Studien 473), Husum 2003* erschienen ist. Von den Erfahrungen sowohl bei der Erstellung von Stiftsverzeichnissen wie in der historischen Erforschung neuzeitlicher Geschichtsschreibung profitiert sein jüngstes Werk, das der frühneuzeitlichen Geschichtskultur der Frauenklöster im Hl. Römischen Reich gewidmet ist.

Der Band enthält im wesentlichen eine „Einleitung“ (9–30), in der Zielsetzung und Methode erläutert werden und ein „alphabetisches Verzeichnis der Frauenklöster Zentraleuropas“ (S. 75–714), das die einzelnen Klöster kurz mit den wichtigsten Literaturangaben und den bekannten Zeugnissen ihrer Geschichtskultur vorstellt. Hinzu kommt ein umfangreiches „Quellen- und

Literaturverzeichnis“ (S. 33–73). Ein „Register“ v. a. der Personen- und Ortsnamen (713–751) erschließt den Band.

In der „Einleitung“ umreißt Benz seinen Forschungsgegenstand mit einiger Pragmatik. Die erste Schwierigkeit entsteht bei der Definition, was eigentlich Frauenklöster sind. Benz berücksichtigt, „was an Klöstern in Klosterbüchern der Regionen, Länder und Orden enthalten ist“, nicht jedoch, „was lediglich auf ein Zusammenleben von Frauen hindeutet.“ (S. 16). „Unklausurierte Kongregationen, Gemeinschaften von Hospitalschwestern [...] sind nur im Fall positiv bestätigter nachweisbarer Geschichtskultur [...] berücksichtigt.“ (S. 20f.) So weit als möglich, erfasst er auch die Damenstifte (21). Als Zeitraum wählt Benz die 250 Jahre zwischen dem Ende der Reformation und der Säkularisation. Diese Zeitspanne durchbricht er jedoch, um „einige hochmittelalterlich bedeutende Klöster“ wenigstens zu erwähnen, „das heißt, man findet was man billigerweise erwarten darf, z. B. Hildegard von Bingen, Herrad von Landsberg oder Roswitha von Gandersheim, jedoch knapp und ohne analytischen Anspruch.“ (S. 17f.) Geographisch konzentriert er sich auf das Hl. Römische Reich, schließt aber dessen „protestantische Gebiete, deren Klosterbücher allerdings zu Vergleichszwecken und für das Spätmittelalter konsultiert wurden“, aus (S. 19). Insgesamt erfasst der Band 1127 katholische, protestantische und gemischt-konfessionell „frühneuzeitliche Klöster und rund 184 weitere, die“ den angegebenen „Kriterien zeitlich oder lokal nicht (ganz) entsprechen.“ (S. 9).

Zu all diesen Instituten stellt Benz Hinweise auf deren „Geschichtskultur“ zusammen. „Geschichtskultur“ setzt er gleich mit „Erinnerungskultur“ und zitiert zustimmend Jörn Rüsen: „Geschichtskultur ist nichts anderes als Geschichtsbewußtsein in praktischem Lebenszusammenhang“ (S. 10). Zeugnisse klösterlicher Geschichtskultur sind daher Chroniken, Necrologien, Kalendarien etc. sowie z. B. auch Zeugnisse für das Gedenken persönlicher Jubiläen etwa in Zeremonialen. Hinzu kommen historische Darstellungen auf Bildern und anderen Kunstobjekten. Auch Bauwerke können Baudenkmäler sein. Wirtschaftsakten und Rechtssachen dagegen schließt er aus (S. 11–14, 25).

Obwohl diese Quellen aufgrund der historischen Entwicklung und insbesondere der Säkularisation oft nur sehr lückenhaft überliefert und auch nur teilweise erforscht sind, entsteht so ein eindrucksvolles Panorama der Geschichtskultur in den frühneuzeitlichen Frauenklöstern. Künftige Forscher besitzen damit eine Plattform, von der aus sie weiter arbeiten können.

*Marcel Albert OSB, Gerleve*